



**EDITORIAL**

Liebe Leserin, lieber Leser

Wie doch die Zeit vergeht! Kaum gestartet im November 2000 mit dem ersten Jazzletter – und schon sind wir bei Nummer 25.

Nach wie vor sind wir bemüht, mindestens zweimal im Jahr über unsere Aktivitäten und über Wissenswertes der Schweizer und der internationalen Jazzszene zu berichten, und zwar mit ansprechend gestalteten Ausgaben. Die Titelseite des 25. Jazzletters soll sogar ein Colorbild zieren. Was wäre besser geeignet als ein attraktives Beispiel aus all den Festivalplakaten, die Niklaus Troxler geschaffen hat. Der Name Troxler findet sich auch auf Seite 6. Es geht um ein sehr erwähnenswertes Ereignis, um die Übergabe der Troxler-Privatsammlung mit Aufnahmen des Jazzfestivals Willisau an die Hochschule Luzern.

Neben viel Lesenswertem, wofür unser Redaktionskomitee, aber auch zwei «auswertige» Journalisten, Christoph Merki und Konrad Korsunsky, in verdankenswerter Weise besorgt waren, bringen wir gleich auf den Seiten 3 und 4 einen ganz besonderen Beitrag. René Bondts ausserordentliche Bemühungen machten's möglich: Ein Interview mit der unvergleichlichen Caterina Valente. Nur schon die Fotos sind jazzgeschichtliche Flashes der seltenen Art.

Wir danken Frau Valente auch an dieser Stelle sehr herzlich für ihr Entgegenkommen und wünschen ihr alles Gute.

Thanks Caterina!

Dieter Bachmann schreibt im Vorwort zum Buch «Jazz Blvd. Niklaus Troxler Posters» (Swissjazzorama 00136), der Fall Troxler sei einmalig. Dem können wir nur zustimmen.

**Vom Jazz inspiriert**

Wir freuen uns, aus der grossen Vielfalt attraktiver Arbeiten von Niklaus Troxler hier ein Plakat im Vierfarbendruck abbilden zu können. Er schuf es 1983 für sein Willisauer Jazzfestival. Dies soll ein

Zeichen der Wertschätzung sein für einen Künstler, der es in idealer Weise verstanden hat, zwei Kunstrichtungen, den Jazz und die moderne Plakatgestaltung, einander näher zu bringen.

**INHALT** 2 In eigener Sache 3 Caterina Valente und der Jazz 5 15 Jahre Jazz'n'More 6 Niklaus Troxler verschenkt Privatarchiv 7 Nouvelles de la Suisse Romande 8 Frank Foster 9 Sheila Jordan 10 Eine Zuspitzung: Antony Braxton – Leonard Bernstein 11 Ausstellung «David Stone Martin» in Lausanne 12 In memoriam / Latest News aus dem Archiv / Hilfe, Hilfe, Hilfe!!! / Impressum

## Swissjazzorama auf neuen Wegen

Bei der Übernahme meiner Stelle als Projektleiter im März 2011 befand sich das Swissjazzorama in einer schwierigen Lage. Diese wurde durch Interessenkonflikte und Meinungsverschiedenheiten im Vorstand hervorgerufen. Es war nicht mehr möglich, die bis dahin geleistete Arbeit in den gewohnten Bahnen weiterzuführen. Eine Neuorganisation des Vereins musste grundsätzlich überdacht werden, wollte man die an der Generalversammlung gefassten Beschlüsse umsetzen. An der GV wurde der Vorstand beauftragt, die Öffnung des Archivs für Jazz und verwandte Musikarten in der Schweiz vorzubereiten und in diesem Sinn gesamtschweizerisch mit öffentlichen Institutionen zusammenzuarbeiten. Wo stehen wir heute?

### Mehrere Baustellen der Erneuerung

Wir haben begonnen, die Verwaltung neu zu organisieren, vor allem die Mitgliederverwaltung und das Informatiknetz. Im Verlauf des Sommers 2011 haben wir den Plattenladen in einen einladenderen Ort umgewandelt. Mit Hilfe des Verbandes der Museen der Schweiz (VMS) habe ich ein Sammlungskonzept vorbereitet, das uns künftig als Leitfaden dienen wird. Unser Archiv ist ein immaterielles Kulturgut, das künftigen Generationen weitergegeben werden soll. Das verlangt von uns eine Akquisitions- und Präsentationspolitik, welche die Bedürfnisse der Benutzer und Partner besser berücksichtigt.

Gleichzeitig habe ich bei Spezialisten eine Umfrage durchgeführt, mit dem Ziel, unser Informationssystem zu überprüfen. Auch hier mussten wir eine neue Lösung suchen. Nach Konsultation der aktiven Mitglieder haben wir beschlossen, mit der Schweizer Nationalphonothek in Lugano zusammenzuarbeiten. Und das mit dem Ziel, unsere Sammlungen von Tondokumenten allgemein zugänglich zu machen. Diese Partnerschaft ist in diesem Jahr eine der wichtigsten Baustellen.

### Neue Partner

Wir suchen den Kontakt auch mit mehreren anderen öffentlichen Institutionen, um unsere Sammlungen zeigen zu kön-

nen. Mit der Schweizerischen Nationalbibliothek ist eine zweite Partnerschaft im Entstehen. Es ist vorgesehen, die in Uster aufbewahrten Plakate der Nationalbibliothek zu übergeben, damit die grafische Sammlung dieser Institution unsere Plakate erfasst und ebenfalls allgemein zugänglich macht. Weitere Lösungen müssen noch im Bereich der Printmedien (Bücher, Zeitschriften usw.) gefunden werden; sie sind ein wichtiger Teil unserer Sammlungen.

### Neue Örtlichkeiten und neue Herausforderungen

Wir sind dabei, die Reorganisation des Archivs an zwei Örtlichkeiten abzuschliessen. Der neue, im Untergeschoss des Kulturgebäudes «Central» der Stadt Uster gelegene Archivraum empfängt Sammlungen und Dokumente, die wir im Augenblick nicht bearbeiten können. Das schafft in unserem heutigen Archivraum mehr Platz. Dieser Raum (Im Werk 8) wird mit einer neuen technischen Infrastruktur ausgerüstet. Diese Baustellen werden uns voraus-

sichtlich während den nächsten zwei Jahren beschäftigen. Da unsere finanzielle Situation längerfristig nicht gesichert ist, brauchen wir dringend private und öffentliche Unterstützung, damit wir unsere Arbeiten zu Ende führen können. Danach ist vorgesehen, unser Sammelgut einer neuen Organisation zu übergeben, die unter langfristig gesicherten Bedingungen arbeiten kann.

### Jazz Memories

Die neue Ausstellung des Swissjazzorama heisst «Jazz Memories». Sie wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Schlagzeuger und Komponisten Pierre Favre entworfen und realisiert. Diese Ausstellung ist zweisprachig konzipiert und leistet Erinnerungsarbeit – in Begleitung eines Musikers, der dieses Jahr 60 Jahre Bühnenpräsenz feiern kann. Diese Ausstellung stellt den Versuch einer Kulturvermittlung dar. Sie wendet sich an ein breiteres Publikum und sollte es uns – hoffentlich! – erlauben, den Jazz als ein musikalisches Angebot für alle aufzuzeigen, gestern wie heute.

Ich möchte allen, Mitgliedern, Mitarbeitern und Partnern des SJO danken, die mit ihrer konkreten, ideellen oder finanziellen Unterstützung unsere Arbeit im vergangenen Jahr ermöglicht haben.

*Christian Steulet*

## Swissjazzorama sur de nouvelles voies

A mon entrée en fonction comme directeur de projet en mai 2011, Swissjazzorama se trouvait dans une situation précaire suite à de conflits d'intérêt et à des divergences au sein du comité. Il n'était plus possible de poursuivre sur la même voie le travail accompli; une réflexion s'avérait nécessaire pour réorganiser l'association suite aux décisions prises par les membres à l'assemblée générale. Pour rappel, ceux-ci ont demandé au comité de préparer l'ouverture de l'archive du jazz et des musiques affiliées en Suisse, et de collaborer à cet effet avec des institutions publiques au plan national. Où en sommes-nous aujourd'hui?

### Plusieurs chantiers de rénovation

Nous avons commencé par réorganiser l'administration, et en particulier la gestion des membres et le réseau informatique. Durant l'été 2011, nous avons

transformé le magasin de disques, dont l'espace est désormais plus convivial. Avec l'aide de l'Association Suisse des Musées (ASM), j'ai préparé un concept de collection qui servira de base à notre politique future. En effet, notre archive représente un patrimoine culturel immatériel qui doit être transmis aux générations futures. Ceci suppose une politique d'acquisition et de mise en valeur qui tienne mieux compte des besoins de l'utilisateur et des partenaires.

J'ai mené en parallèle une enquête auprès de spécialistes afin d'évaluer le système d'information à notre disposition. Il nous a fallu, ici aussi, rechercher une nouvelle solution. Après consultation des membres actifs, nous avons décidé de travailler avec la Phonothèque Nationale Suisse à Lugano pour présenter en ligne nos collections de documents sonores. Ce partenariat représente un des principaux chantiers de l'année 2012.

## Nouveaux partenariats

Nous recherchons aussi le contact avec plusieurs autres institutions publiques pour présenter nos collections. Un second partenariat est en cours de conclusion avec la Bibliothèque Nationale Suisse à Berne (BNS) pour les affiches conservées à Uster. Il est prévu de les léguer de façon à ce qu'elles soient cataloguées et présentées en ligne par la collection graphique de la BNS. D'autres solutions sont à trouver dans le domaine des archives imprimées – livres, revues et autre documentation – qui représentent une part importante de nos collections.

## Nouveaux locaux et nouveaux défis

Nous terminons actuellement la réorganisation de l'archive en deux locaux: le nouveau dépôt sis dans les sous-sols du «Central» à Uster accueille des collections et des documents que nous ne pouvons pas traiter pour l'immédiat; ceci libère de la place dans notre local actuel – Im Werk 8 – qui sera doté d'une nouvelle infrastructure technique.

Comme on le voit, ces chantiers nous occuperont certainement pendant les deux prochaines années. Le financement de l'association n'étant pas garanti à long terme, nous avons un urgent besoin de soutien public et privé pour mener ces travaux à leur terme. Il est prévu par la suite de léguer notre patrimoine à une nouvelle organisation apte à travailler dans des conditions durables.

## Jazz Memories

La nouvelle exposition de Swissjazz-orama s'intitule «Jazz Memories». Conçue et réalisée en étroite collaboration avec le batteur et compositeur Pierre Favre, elle est bilingue et fait œuvre de mémoire en compagnie d'un musicien qui fête cette année soixante ans de scène. Ce projet est une expérience de médiation culturelle qui s'adresse à un public élargi et nous permettra – espérons-le! – de célébrer le jazz comme une proposition musicale valable pour toutes et pour tous, hier comme aujourd'hui.

Je remercie toutes les personnes, membres, collaborateurs et partenaires de SJO, qui ont apporté leur soutien concret, idéal ou financier, au travail mené durant l'année dernière.

Christian Steulet

# Caterina Valente und der Jazz

## «Billie Holiday hat mich beeinflusst»

**Caterina Valente blickt auf eine glanzvolle Karriere zurück. Die 1931 in Paris geborene Sängerin und Gitarristin übersprang mit Leichtigkeit die musikalischen Stilrichtungen und brillierte auf den renommiertesten Bühnen des internationalen Showbusiness. Die Vielsprachige trat in Filmen auf, gastierte auf unzähligen Fernsehkanälen und bereicherte ihr Repertoire – das man im Nachkriegsdeutschland vorschnell aufs Schlagerformat reduzieren wollte – mit einzigartigen Interpretationen.**



**Vokale Spitzenbegegnung:**  
Caterina Valente und Ella Fitzgerald

Diesen Weltstar für die Schweiz und hier besonders für den Jazz in Anspruch zu nehmen, muss als ziemliche Zumutung gelten. Einigermassen kühn schien somit die Idee zu sein, Caterina die Grosse – die sich 2003 als quicklebendige Seniorin ins behagliche Privatleben zurückzog und seither zu den Medien ein ausgesprochen «handverlesenes» Verhältnis hat – für ein kurzes Interview mit dem Jazzletter zu gewinnen.

Dem Kontaktversuch ging die Tatsache voraus, dass die kosmopolitische Künstlerin mit italienischen Wurzeln 1953 im Zürcher Radiostudio ihre allerersten Aufnahmen machte, seit vielen Jahren im Tessin wohnt und im Jazz (samt Bossa-Nova) immer schon heimisch war. Erinnert sei in diesem Zusammenhang an vokale Begegnungen mit Ella Fitzgerald und Louis Armstrong, an Auftritte mit führenden Big Bands, an ihr Interplay als Gitarristin mit Trompeter Chet Baker und an gemeinsame Projekte mit Bruder und Klarinetist Silvio Francesco (1927–2000).



Caterina heute

## Die zwei Gesichter von Youtube

Nun denn: Der Kontakt mit Caterina Valente ist – zumindest indirekt – gelungen! Ihr Luganeser Büro hat die Fragen der Amerikareisenden übermittelt: Hier der Wortlaut des «transatlantischen» Dialogs:

*Caterina Valente, Sie haben sich in Ihrer langen musikalischen Karriere weder durch Sprach- noch durch Stilbarrieren einengen lassen: Sie konnten spielend vom deutschen Schlager zum brasilianischen Bossa, vom American Songbook zum Scat und andern Zungenbrechern wechseln. Was bedeutete Ihnen speziell der Jazz in Ihrem nahezu unbegrenzten Repertoire?*  
**«Jazz und Bossa waren und bleiben meine absolute Leidenschaft!»**

*Welche Persönlichkeit des Jazz hat Ihre Karriere nachhaltig beeinflusst?*  
**«Billie Holiday – sie war einer der Gründe, weshalb ich Sängerin geworden bin.»**

*Dank Youtube kann die weltweite Internet-*





**Starkes Trio: Benny Goodman mit Caterina und Sänger/Schauspieler Danny Kaye**



**Caterina Im Dialog mit Trompeter Chet Baker**

Gemeinde heute problemlos ein grosses Angebot an Musikfilmen mit Ihnen und teilweise auch mit Silvio Francesco herunterladen. Erfüllt Sie diese Aktualisierung und Globalisierung ihrer persönlichen Musikgeschichte mit Stolz oder begegnen Sie der – qualitativ nicht immer professionellen – Aufbereitung und Popularisierung im Internet mit Bedenken?

**«Schwer zu sagen! Youtube und Internet lösen bei mir ein Pro und Kontra aus. Es ist natürlich toll, speziell für Newcomers, die Möglichkeit zu haben, sich weltweit vorstellen zu können. Und als Publikum ist es für mich fantastisch zu sehen und zu hören, wieviel Talent es auf dieser Welt gibt. Auf der anderen Seite existiert im Netz leider eine Art von Anarchie, die respektlos über jegliche Rechte und über den künstlerischen Ausdruck des einzelnen Artisten hinweggeht. Ich persönlich bin einfach der Meinung, man sollte vorher um Erlaubnis bitten, bevor man irgendwelches Material veröffentlicht oder manipuliert.»**

Das Swissjazzorama interessiert sich als Jazzarchiv vor allem für Ihre Begegnungen mit Jazzgrössen. Existieren neben den filmischen Dokumenten mit Ihnen und Ella Fitzgerald, Louis Armstrong oder Chet Baker weitere Begegnungen mit Jazzgrössen, die auf Youtube nicht einsehbar sind, durch andere Quellen jedoch erschliessbar wären?

**«Ja natürlich – aber wie schon gesagt, man kann nicht alles einfach veröffentlichen, da die entsprechenden Rechte eben nicht frei sind. In Amerika ist zurzeit beispielsweise ein Prozess im Gang bezüglich der Rechte an den Dean-Martin-Shows, mit der Folge, dass deren Nutzung jetzt untersagt ist.»**

### **Bossa-Pionierin Valente**

Die Aufnahme des Bossa Nova in die Jazzliteratur – initiiert durch Leute wie Stan Getz und Charlie Byrd – war von durchschlagendem, bis heute anhaltendem Erfolg gekrönt. Welches waren, als Gitarristin und Sängerin, eigentlich Ihre ersten Kontakte und Ihre erste Produktion mit Bossa Nova?

**«Die brasilianische Musik wurde schon von meiner Mutter sehr geliebt. Villa Lobos, Radames Gnattali und andere liefen ununterbrochen bei uns zuhause. Der Schritt zu Samba und Bossa war daher schon fast vorprogrammiert. Nach einer Tournee in Brasilien Anfang der Sechziger war ich zu Gast in einer Perry-Como-Show in New York. In einer Pause spielte ich Perry und den Produzenten eine paar Bossa-Songs auf der Gitarre vor. Alle waren begeistert und baten mich, dies auch in der Sendung zu machen. Somit war ich die Erste, die Bossa Nova im amerikanischen Fernsehen sang. Wenn ich mich nicht täusche, habe ich sogar die ersten Bonfã- und Jobim-Songs schon 1959 aufgenommen.»**

Sie haben im Jazz absolut perfekt Scat gesungen. Haben Sie sich dabei an Louis Armstrong orientiert, der schon 1926 mit den Hot Five und dem Song «Heebie Jeebies» auf diese Weise improvisierte – oder war es eher Ella Fitzgerald, die es im Scat zur Meisterschaft brachte?

**«Weder noch. Da ich ja schon als Kind kein Solo-Instrument wie Trompete oder Saxophon spielte, habe ich einfach meine Stimme als Solo-Instrument benützt.»**

Als Pianist George Shearing 1995 mit seinem Quintett in Zürich gastierte, liess

er es sich nicht nehmen, Sie persönlich im Publikum zu begrüssen. Was verband Sie mit Shearing?

**«Eine langjährige Bekanntschaft und gegenseitige Bewunderung. Er hat mich oft bei meinen Konzerten besucht, und ich tat natürlich dasselbe bei seinen Auftritten. George Shearing war ein einmaliger Musiker und eine wunderbare Person.»**

Ihre musikalische Zusammenarbeit mit Bruder Silvio – einem hervorragenden Jazzklarinettisten – war von grosser Klasse. Wer hat in diesem familiären Duo eigentlich die «erste Geige» gespielt, wenn es um gemeinsame Jazzprojekte ging?

**«Silvio!»**

### **Jazzprominenz an Caterinas Seite**

Abgesehen davon, dass in US-Fernsehproduktionen stets eine Elite der Jazzmusiker als musikalische Begleiter aufgeboten wurde, betreute zum Beispiel André Previn als musikalischer Leiter die Bing-Crosby-Show, in der Caterina Valente Stargast war. Hank Jones fungierte als Pianist in der amerikanischen Valente-Serie «The Entertainers». Dave Grusin verantwortete die musikalische Leitung der Caterina-Valente-Shows für das deutsche Fernsehen. Des Weiteren war Caterina Valente unter anderem auf US-Tourneen mit den Orchestern von Woody Herman, Buddy Rich und Tommy Dorsey.

René Bondt

# 15 Jahre JAZZ 'N' MORE

Im Jahre 1996 wurde auf Initiative des bekannten Musikers und Journalisten Kurt S. Weil in Zusammenarbeit mit dem Pianisten Robi Weber und dem ehemaligen Reisebürobesitzer Urs Frei die Zeitschrift «Jazz» gegründet. Leider war dem Unternehmen nicht der erwartete Erfolg beschieden, und so verliessen zuerst Urs Frei und anschliessend auch Kurt S. Weil im Jahre 1998 die Redaktion.

Robi Weber produzierte unter Mithilfe von Journalisten wie Johannes Anders, Ueli Staub und Nick Liebmann die Zeitschrift weiter, war jedoch unter finanziellem Druck und mangels Zeit kaum in der Lage, sie auszubauen und auf ein gesundes finanzielles Fundament zu stellen.

## Robi trifft Peewee

1999 kreuzten sich die Wege von Modelfotograf Peewee Windmüller und Robi Weber anlässlich eines Fotografie-Jobs. Auf die Anfrage von Robi Weber um Mithilfe beim Magazin «Jazz» zögerte Peewee Windmüller, da er weder über Kenntnisse der Musik allgemein, geschweige denn des Jazz verfügte. Einzige Gemeinsamkeit war die Kreativität und die Erfahrung von Windmüller in der redaktionellen Arbeit. «Eigentlich hat mir Jazz immer widerstrebt, war ich doch geboren in den 50er-Jahren und 'radiotauglich' Mitte der 60er-Jahre. Das hiess also, was am Radio unter Jazz gespielt wurde, war hauptsächlich der europäische Free-Jazz».

«Wenn etwas für mein musikalisch ungebildetes Gehör wie Free Jazz am Radio lief,

begriff ich weder die Zusammenhänge noch die einzelnen Töne. Alles hatte keine Melodie und war für mein Gehör Katzenmusik. Das wurde für mich zum Synonym für Jazz im allgemeinen», so Peewee Windmüller. «Ich gab mich mehr dem Rock und der Psychedelic-Szene hin: Amon Düül, East of Eden, Emerson Lake & Palmer und die Anfänge von Pink Floyd waren meine Welt. Ironischerweise haben aber gerade diese Bands sehr viel mit Jazz, Improvisation und freier Musik zu tun. Während meiner Zeit als Modelfotograf waren sowieso andere Töne angesagt, aktuelle Hits, zu denen sich die Models bewegen konnten, Rhythmik und Beats waren enorm wichtig im Studio. Nebenbei haben mich aber immer Werke von Liszt, Bach und Beethoven interessiert».

## George Robert und Clark Terry: That's Jazz

Was ihn letztendlich bewegt hat, Robi Weber in seiner Arbeit von «Jazz» zu unterstützen, war ein Konzert 1998, notabene sein erster Besuch eines internationalen Jazzkonzertes: «George Robert Quartet featuring Clark Terry» in der Widder Bar.

«Was, das ist Jazz? Diese Musik groovt ja, hat Melodie und Swing», waren die Worte von Peewee Windmüller. Ab da war klar, dass er einen grafischen Relaunch der Zeitschrift machen würde. Angetan hat es ihm aber die Fotografie, hier fand er seine neue Herausforderung. Diese prägte denn auch die neue Zeitschrift, und schnell wuchs das Engagement.



Windmüller «versöhnte» Robi Weber mit Kurt S. Weil und holte ihn erneut an Bord. Unter seiner Mithilfe lernte Windmüller alle Cracks der Szene kennen, von Herbie Hancock über Charles Lloyd, Chick Corea bis Brad Mehldau und Benny Golson. Windmüller reiste an fast alle Festivals, besuchte Konzerte in der ganzen Schweiz und schuf sich unter der grossen Mithilfe von Kurt S. Weil ein internationales Netzwerk. Im Jahre 2000 übernahm Peewee Windmüller 50% von JAZZ 'N' MORE, wie die Zeitschrift nach einer Idee von Windmüller mittlerweile hiess. Im Jahre 2001 erwarben Windmüller und seine Frau Theres, die seit 2000 für die Kreation und Gestaltung zuständig ist, JAZZ 'N' MORE vollumfänglich.

## Voll in der Szene etabliert

Während der letzten 10 Jahre hat sich JAZZ 'N' MORE zur wichtigsten Zeitschrift der Schweizer Jazz- und Blueszene entwickelt. Sechs Mal jährlich erscheint die Zeitschrift, welche mittlerweile auch mit den besten internationalen Journalisten zusammenarbeitet, mit Berichten über die nationale und internationale Jazz- und Blueszene. Sie berichtet über Neuheiten und «News you can use», bringt Konzertreviews und Previews, rezensiert in jeder Ausgabe über 80 neue CDs und ist so eine wertvolle Basis für jeden Jazzliebhaber, aber auch für den professionellen Jazzmusiker. Dass sich JAZZ 'N' MORE für den Schweizer Nachwuchs einsetzt und ihn gezielt fördert, ist ein weiteres grosses Anliegen der Redaktion. Nach 15 Jahren ist JAZZ 'N' MORE nicht mehr aus der Szene wegzudenken. J.T.S



Theres und Peewee Windmüller

# Grosszügige Schenkung

## Niklaus Troxler übergibt Privatarchiv des Jazz Festivals Willisau der Hochschule Luzern

Seit 1975 hat Niklaus Troxler unzählige Jazz-Koryphäen an das Jazz Festival Willisau geholt. Nun übergibt er sein Archiv mit professionellen Konzertaufnahmen an die Hochschule Luzern. Die Musikbibliothek der Hochschule macht das «Troxler-Archiv» in Zusammenarbeit mit der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern und der Fonoteca Lugano der Öffentlichkeit zugänglich.

Fast 900 Konzerte fanden seit dem ersten Jazz Festival 1975 in Willisau statt. Unter den auftretenden Musikern waren internationale Grössen wie die Pianisten Chick Corea und Keith Jarrett oder der Saxophonist Ornette Coleman. Ins Leben gerufen und bis 2009 geleitet hat das Festival Niklaus Troxler. Er übergab diese Aufgabe im letzten Jahr an seinen Neffen Arno Troxler. Von Beginn an zeichnete Niklaus Troxler einen Grossteil der Konzerte auf, damit sie der Nachwelt erhalten bleiben. Dieses besondere Privat-Archiv schenkt er nun der Hochschule Luzern – Musik: «Die professionelle Archivierung meiner Aufnahmen war mir schon länger ein Anliegen. Mir ist wichtig, dass das Tonmaterial zu Forschungszwecken genutzt werden kann. Mit der Hochschule Luzern habe ich hierfür den idealen Partner gefunden.»

Die Schenkung an die Hochschule Luzern umfasst 250 Magnetbänder, 123 Digital Audio Tapes (DAT), dazu Programmhefte, Presseberichte und Plakate. Aufbewahrt werden die Originalbänder, die Niklaus Troxler sorgfältig restaurieren liess, in der Schweizer Nationalphonotek Fonoteca in Lugano. Diese ist auf die Archivierung von Tonträgern spezialisiert. Die Fonoteca und die Hoch-



Skizzen zu  
Jimi Hendrix



schule Luzern möchten die Originalaufnahmen aus dem Privatarchiv von Niklaus Troxler nun der Öffentlichkeit zugänglich machen: An einer so genannten Abhörstation können Musikinteressierte akustisch auf die Willisauer Konzerte zugreifen. Aktuell gibt es solche Abhörstationen an 40 Standorten in der ganzen Schweiz. Die bisher einzige Station im Kanton Luzern steht seit 2008 in der Musikbibliothek der Hochschule Luzern. Zur feierlichen, offiziellen Übergabe des Troxler-Archivs am 23. September wurde eine neue Abhörstation am Institut Jazz eingerichtet sowie eine

Am Freitag, 23. September 2011, wurde die Übergabe des Troxler-Archivs mit einer öffentlichen Veranstaltung in der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern gefeiert.

Das Programm enthielt Redebeiträge von Niklaus Troxler, dem Gründer des Willisauer Festivals, sowie von den Jazzpublizisten Meinrad Buholzer, Peter Spring und Johannes Anders. Das Event, das Peter Bürli moderierte, wurde ergänzt durch eine Ausstellung mit Troxler-Plakaten und eine Demonstration der Fonoteca-Abhörstation.

Last but not least: Attraktive Live-Musik mit Joe McPhee, Saxofonsolo, und ein Trio mit Pierre Favre, drums, Hämi Hämmerli, bass, und Peter Schärli, trumpet.



Arno und Niklaus Troxler

Des acteurs culturels romands se mobilisent pour mettre à disposition leurs archives. C'est le cas notamment de l'Association pour l'encouragement de la musique improvisée (AMR) à Genève. Du côté de Nyon, le regretté William Patry (1946–2009), pilier du festival «Jazz à Nyon» de 1975 à 1985, a rédigé des mémoires qui viennent de paraître sous forme d'un ouvrage très richement illustré.

### Centre de documentation de l'AMR

La sauvegarde et la mise en valeur des archives de l'AMR ont débuté en 2005, à l'occasion de la transformation et de la rénovation du centre musical de l'association. Fondée en 1973, l'AMR représente en effet un patrimoine musical et culturel important en ville de Genève. Ses archives ont été léguées à plusieurs institutions publiques (Ville de Genève pour le volet administratif, Bibliothèque publique et universitaire pour les affi-

ches). Quant aux supports sonores, ils ont été sauvegardés avec le soutien de l'association MEMORIAV et l'aide de la Phonothèque Nationale Suisse. Ces documents sont à consulter sur place, y inclus les vidéos de certains concerts, à l'adresse suivante:

AMR, 10 rue des Alpes, 1201 Genève  
www.amr-geneve.ch

### Mémoires de William Patry – Jazz à Nyon

De 1975 à 1985, le festival «Jazz à Nyon» fut un rendez-vous incontournable des amateurs de jazz contemporain et de musiques d'improvisation. Son fondateur William Patry, fort de son amitié avec les organisateurs du festival de jazz de Willisau, a invité la crème des musiciens afro-américains à se produire au bord du lac Léman. Chaque année en juillet, le programme était complété par des groupes représentant la nouvelle génération du jazz romand – ceci sans

oublier des rencontres, des ateliers et des créations dans des lieux inhabituels. Les mémoires de William Patry sont désormais disponibles sous forme de monographie illustrée.

William Patry: «Jazz-ries»  
Edité à compte d'auteur (2011)  
Contact: Hélène Baudat, Rue du Village 33  
1273 Arzier, 022 366 40 54  
helene.baudat@me.com

Christian Steulet

**Ont joué, entre autres, à Nyon...**  
**Unter anderen sind in Nyon aufgetreten...**



... Billy Higgins



... Charles Lloyd

## Nachrichten aus der Romandie

### Dokumentationszentrum der AMR

In der Stadt Genf stellt die 1973 gegründete AMR (Association pour l'encouragement de la musique improvisée) ein wichtiges musikalisches und kulturelles Erbe dar. Seit 2005 wurden die Archive der AMR verschiedenen öffentlichen Institutionen übergeben: der Stadt Genf die administrativen Bereiche, der Kantons- und Universitätsbibliothek die Plakate. Die Tondokumente wurden mit der Unterstützung des Vereins MEMORIAV und der Landesphonothek gesichert und zugänglich gemacht. Diese Dokumente, einschliesslich Videoaufnahmen gewisser Konzerte, können vor Ort an folgender Adresse genutzt werden:

AMR, 10 rue des Alpes, 1201 Genève  
www.amr-geneve.ch

### Mémoires de William Patry – Jazz à Nyon

Von 1975 bis 1985 war das Festival «Jazz à Nyon» ein «must» für die Liebhaber des zeitgenössischen Jazz und der improvisierten Musik. Sein inzwischen verstorbener Gründer William Patry hat wichtige afroamerikanische Musiker an sein Festival eingeladen. Das Programm wurde mit Gruppen der neuen Generation welscher Jazzmusiker ergänzt. Die Memoiren von William Patry sind nun als illustrierte Monografie erhältlich:

William Patry, «Jazz-ries», 2011  
Kontakt: Hélène Baudat, Rue du Village 33  
1273 Arzier, 022 366 40 54

# «Shiny Stockings» – Frank Foster

**Der Saxofonist, Arrangeur und Komponist Frank Foster gestaltete wesentlich den Sound des Basie-Orchesters während der Höhenflüge in den 50er- und 60er-Jahren. Später führte er eigene, kleinere und grössere Formationen. Er verstarb am 26. Juli 2011 im Alter von 82 Jahren.**

Fosters Musikkarriere war vielfältig und hoch geschätzt. Sowohl als Instrumentalist wie auch als Chef seiner Living Color und Loud Minority Big Bands – swingende Namen, allemal! Für zahlreiche Orchester und Sänger verfasste er die Arrangements. Als sein wichtigster Beitrag dürfen seine Kompositionen und Charts sowie seine Präsenz in der «neuen» Basie-Band von 1953 bis 1964 gesehen werden, womit er sich seinen Platz in der Jazzgeschichte sicherte. Am bekanntesten wurde er durch «Shiny Stockings», ein elegantes Thema in mittlerem Tempo, mit langsamem, kraftvollem Crescendo. Basie nahm es für sein 1955er-Album «April in Paris» auf, worauf es auch zu einem Orchester-signet und zum Jazzstandard wurde. «Junior, das hast Du maximal hingekriegt!», sagte der sonst eher wortkarge Count zu Foster, der die Aussage als unübertreffbares Kompliment wertete. Weitere erstklassige Arrangements sind «Back to the Apple», «Discommotion» und «Blues in Hoss' Flat».

## Die Vor-Basie-Zeit

Der junge Frank hatte keine formelle Ausbildung zum Arrangeur, jedoch bekam er Anweisungen vom Posaunisten Paul Brown, der Lunceford-Arrangements von Platten transkribierte. Zudem hatte Frank das Glück, in Cincinnati häufig Orchester wie Erskine Hawkins, Earl Hines, Lucky Millinder oder Andy

Kirk zu hören. Sein erster Gig, ca. 1943, brachte ihm die damals stattliche Summe von \$ 9.– ein, nachdem er im Alter von 11 Jahren Klarinette spielen gelernt hatte. Das Alto nahm er mit 13 dazu, das Tenorsax mit 19 an der Wilberforce University. Mit dem Tenor fühlte er sich freier, neben dem starken Parker-Einfluss sich auch an den traditionelleren Musikern Johnny Hodges, Willie Smith und Benny Carter zu orientieren, sowie an den damals neuen Sounds von Dexter Gordon, Sonny Stitt, Wardell Gray, Don Byas und Lucky Thompson.

## Der andere Frank

1953 ersetzte Frank Foster bei Basie Eddie «Lockjaw» Davis. Die beiden wechselten sich noch einige Male ab. Kurz danach kam der andere Frank, nämlich Wess dazu, der Paul Quinichette ablöste. Wess erhielt eher die Soli der Balladen, in denen Basie gerne Echos von Ben Webster hörte. Foster dagegen glänzte in den «Flag wavers» wie «Jumpin' at the Woodside». Die beiden Franks wurden Freunde, was Neal Hefti die Idee zu «Two Franks» gab, später «Two for the Blues» genannt. Die Tenorsoli waren allerdings festgeschrieben statt improvisiert, was Foster nicht gefreut hat. Neben vielen weiteren Arrangements von Foster gab es auch eine ganze Roulette LP «Basie – featuring the music from the pen of F.F.» Bekannt wurden Kompositionen wie «Blues

Backstage» und «Down for the Count». Foster verliess Basie nach 11 Jahren. Er meinte, in dieser Zeit habe er nicht mehr als drei schlechte Abende des Orchesters erlebt. Doch die grosse Zeit der Europatourneen oder der langen Engagements im Blue Note in Chicago war vorbei. Um mehr bei seiner Familie mit zwei kleinen Kindern zu sein, wurde Frank Freelancer für alles in New York. Ferner gründete er eine eigene Combo und eine eigene Band. In diesen Gruppen waren ihm zwei Aspekte wichtig: Zum einen wollte er nicht zeitlebens wie eine Basie-Kopie tönen, sondern zeitgemässere Strömungen einfließen lassen. Zum andern förderte und forderte er jeden einzelnen Mitmusiker zum Solieren, was bei Basie das Privileg von wenigen war. Unter eigenem Namen hat er mindestens 25 Alben aufgenommen. Mit Freund Frank Wess traf er sich immer wieder, unter anderem auch für die LP unter dem Namen «Two for the Blues».

## Als Dozent und Lehrer

In Boston, Buffalo und New York war er aktiv als Dozent und Lehrer an den wichtigsten Konservatorien, aber auch in unterprivilegierten Quartieren. 1986 bis 1995 folgte er auf Thad Jones als nominaler Chef des Basie-Orchesters. Danach leitete er wieder drei eigene Gruppen: «The Non-electric Company», ein Quintett, «Swing Plus», eine 12-Mann-Band, und «The Loud Minority Big Band», ein Grossorchester. Mit letzterem spielte er eine seiner erfolgreichsten LPs ein, «Manhattan Fever» auf Blue Note, im Jazz-Funk-Stil mit mehreren backbeat-getriebenen Nummern.

Nach einem Schlaganfall musste Frank Foster seine Saxofone aufgeben. Aber er komponierte und arrangierte weiter in seinem Heim in Chesapeake, Virginia, mit der Unterstützung seiner Frau und Managerin, Cecilia Foster. Eine ganze Anzahl Universitäten verlieh ihm hohe Auszeichnungen für sein Schaffen, unter anderem die Central State University, die frühere Wilberforce.

## Swing und Drive durften nie fehlen

Bezeichnend scheint mir seine Aussage: «Nach Basie erwartete man von mir natürlich weiterhin den typischen Basie-Sound. Davon wollte ich mich jedoch mit neuen Konzepten radikal befreien. Nur in einem Punkt blieb ich der Basie-Tradition immer treu: Swing und Drive durften bei mir nie fehlen!»

Konrad Korsunsky



Frank Foster, 23.9.1928 – 26.7.2011

# Sheila Jordan – voix singulière dans la tradition du jazz

Née Jeanette Dawson à Detroit le 18 novembre 1928, la chanteuse Sheila Jordan a traversé une grande partie de l'histoire du jazz et développé un art vocal unique en son genre à l'écoute de Lester Young, de Charlie Parker et de Lennie Tristano. J'ai eu le plaisir de la rencontrer à l'occasion de concerts et d'un atelier organisés à l'AMR à Genève. La première fois, ce fut immédiatement après les attentats du 11 septembre 2001; Sheila Jordan devait partir en tournée avec le trio de Steve Kuhn, et ce fut la seule à avoir le courage de monter dans l'avion à New York! C'est à son arrivée à Genève que j'ai réalisé une interview avec elle. Elle vit depuis longtemps à la campagne près de New York, et se consacre à de petites tournées musicales durant lesquelles elle donne des ateliers de chant.



Dans son parcours atypique de fan du jazz, de mère célibataire et de pionnière dans les improvisations vocales, la musique de Charlie Parker a joué un rôle déterminant: «La première fois que j'ai entendu Charlie Parker, c'était à Detroit et je devais avoir quatorze ans. Et cela a complètement bouleversé ma vie! J'ai toujours chanté, depuis l'âge de trois ans déjà. Mais jusqu'à ce que j'entende sa musique, je ne savais pas vraiment ce que je voulais chanter.»

Das komplette Interview mit Sheila Jordan kann auf der Website des Swissjazzorama in französisch und englisch nachgelesen werden: [www.jazzorama.ch](http://www.jazzorama.ch)

Weitere Informationen über Sheila Jordan finden Sie unter [www.sheilajordanjazz.com](http://www.sheilajordanjazz.com) oder Wikipedia: Sheila Jordan

Sans peur ni reproche, l'adolescente qu'elle était se dédiait entièrement au chant et au jazz, dans la plus pure tradition orale: «Dans mon environnement, une jeune femme blanche qui voulait chanter en compagnie d'hommes noirs devait s'attendre à avoir quelques démêlés avec la police... La bataille a été dure, mais cela en valait vraiment la peine! Nous n'avions pas d'école pour apprendre le jazz. On apprenait en écoutant des vieux disques 78 tours. On chantait, on jouait... J'ai essayé de chanter tous les solos de Charlie Parker, et aussi les solos de batterie! C'est ainsi que j'ai appris, d'oreille.»

Le caractère particulier du chant de Sheila Jordan vient de l'art de l'improvisation instrumentale et de la tradition des standards compris comme chansons à texte: «J'ai mon petit son à moi, et la raison pour laquelle j'ai ce son-là est que j'ai grandi en écoutant avant tout les instrumentistes, et non pas les voix. (...) Le texte est et reste essentiel à mes yeux. Je sais que de nos jours, beaucoup de souffleurs ne se soucient plus de tous des textes. Mais 'Bird' connaissait toutes les paroles des morceaux qu'il jouait – s'il y en



avait! (...) Vous savez, si vous adhérez à une forme pré-établie, la musique ne va nulle part!»

Sheila Jordan conçoit son enseignement comme une transmission, une aide à trouver une voix et un son personnels. Elle jette ainsi des ponts entre l'histoire et l'actualité: «Pour moi, enseigner le jazz, c'est indiquer une voie. Je n'interfère jamais dans l'individualité ou dans le son de la personne. J'essaie de l'aider à se développer.»

J'espère que Sheila Jordan se porte comme un charme, et que son aura est toujours aussi rayonnante.

Christian Steulet

Pour savoir plus:  
<http://www.sheilajordanjazz.com/>

L'intégralité de l'interview avec Sheila Jordan est à disposition en français et en anglais sur le site internet de Swissjazzorama: [www.jazzorama.ch](http://www.jazzorama.ch)

Wir gratulieren *Hazy*  
ganz herzlich!

Hazy Osterwald, der international berühmte Jazztrompeter, Vibrafonist und Bandleader feierte am 18. Februar seinen 90. Geburtstag.

Am 4. November 2001 spielte Hazy mit den Swing Makers bei uns im Musikcontainer in Uster.

Eleonore und Hazy, Heirat 1985



# Eine Zuspitzung – Im besten Fall ist Jazz weder richtig klug noch richtig dumm

**Ist Jazz nicht dann besonders schön, wenn er die Mitte hält? Dann nämlich, wenn er simpler klingt als das meiste aus der heutigen Neuen E-Musik und zugleich klüger als das meiste aus dem heutigen Pop.**

Es kann ja vorkommen, dass man zuweilen in seiner Plattensammlung, welche höchstselbst womöglich manchen und manchen Laufmeter umfasst, dabei so edelste und höchste Geisteserzeugnisse wie sagen wir die Musik von Anton Webern oder adeliger gesagt von Anton von Webern enthält und aufweist, zugleich auch herrlichste Dumpfbackigkeiten und Torheiten wie sagen wir die Punk- und Stunktöne der nun keinesfalls adeligen britischen Sex Pistols, also, es kann vorkommen, dass man zuweilen in seiner Plattensammlung beim Herumstöbern und Herumirren vielleicht ein Album sich greift, das man sich schon lang nicht mehr gegriffen hat, etwa «Composition No. 173» (1994) von Anthony Braxton.

Und dann, wenn diese «Composition No. 173» dreht im CD-Player, ja, dann ist man wieder einmal erschüttert darüber, wie unsagbar vielschichtig und wie unsäglich verwickelt dieser amerikanische Saxofonist und sagenhafte Konzeptionalist namens Anthony Braxton komponiert hat und noch immer komponiert.

Komponiert Braxton vielleicht etwa nach folgender Anleitung? Man addiere zur Erdschwingung die Zahl Pi, dividiere sie durch das pythagoräische Komma, multipliziere sie mit einem Logarithmus im Schwingungsverhältnis 76:83 aus der

Subtraktion des Wendekreises des Krebses von einem schwarzen Loch; und dann noch die Wurzel draus ziehen. Das wäre ja was! Jetzt hier nur soviel: Anthony Braxton läuft innerhalb der Geschichte des Jazz, aber er schreibt eine höhere Mathematik von Musik, die man eher im Reich der wilden Hornbrillen-Tiere der Neuen E-Musik vermuten würde.

Immer wieder kommen nun auch helvetische Jazzmusiker mit CD-Neuerscheinungen nieder, so dass man zuerst dankt und nachher denkt: Diese Musik ist so partiturbezogen, so rechenschieberhaft. Man denkt: «The Neue E-Musik had a baby, and they called it Jazz.»

Nun, der Versuch, Jazz mit Neuer Musik zu verkomplizieren und zu verkunsten, ist sozusagen die moderne und post-adornitische Lesart des bekannten Paul-Whitemanschen Unterfangens aus den 1920ern, den Jazz durch seine Sinfonierung mittels Violinen respektabel zu machen. Nicht dass man hier jetzt als mit heiligem Zorn erfüllter Prediger auftreten würde, der vom Jazz die pure Einfachheit einfordern wollte, wo es doch heute, im Zeitalter der rundherum und rund um die Uhr dudelnden Lokalradios weiss Gott genug Pop-Flachmeiereien gibt, die aus Nichts bestehen (wobei dieses Nichts allerdings im Studio

gut produziert ist). Das ist ja das Schöne am Jazz, dass er öfters den Geruch der Strasse hat, dabei aber eben gleichzeitig nicht dumm ist.

Aber doch, was zu neunmalklug ist, ist zu neunmalklug! So viele Jazzmusiker mögens heute komplex. Und bei dieser oder jener Jazz-CD-Veröffentlichung denkt man sich schon: Ach, das ist so schwierig und superkomplex, wer wird das wohl nur hören?

Dabei könnte es gerade dieses Folgende sein, was den Jazz so herausragend und einzig machte: Der Jazz wollte, auf der einen Seite, kaum je bloss Massenkunst sein, «ganz unten» war ihm rasch verdächtig. Auf der andern Seite stand ihm das allzu Verkopfte auch schlecht zu Gesicht (es passte nur schon auch nicht zum Four-letter-word «Jazz»).

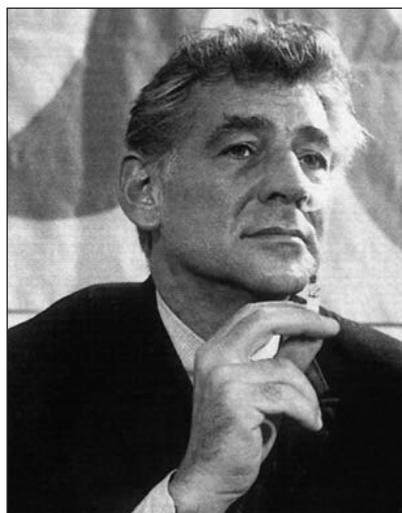
Noch immer sind die meisten Jazzmusiker gottlob heute in der Lage, Standards wie «All The Things You Are» zu spielen. Über Standards verfügen, heisst: Sich die Nähe zum Lied wahren. Mit den Standards hat der Jazz ein Erbe, das allen Jazzmusikern, die zum Hochgeistigen neigen, an sich als Warntafel dienen könnte. Bleibt beim Song, wenigstens ein bisschen! Der Jazz steht ja vielleicht wie keine andere Musik für die kulturelle Mitte. Er ist High Culture und ist Low Culture. Und es kann ihn hören der Taxifahrer genauso wie der Theologieprofessor.

Nicht nur der Jazz kennt übrigens die Inbetween-Stellung zwischen High und Low. Auch andere Musiken kennen sie: Ganz hervorragend etwa, auch wenn man jetzt zunächst lächeln mag, die grundsätzlich eher in der Klassik angesiedelte Musik des amerikanischen Komponisten und Dirigenten Leonard Bernstein. Nehmen wir seine berühmte «West Side Story»: Nur schon der Song «Cool» – in ihm wird eine Art Zwölftonreihe verwendet, um eine Bebopfuge in Gang zu bringen. Das ist anregend fürs Hirn. Zugleich sehr, sehr hörbar. Die West Side Story lässt sich in vielen Partien als kompromisslos modernes Werk bezeichnen (so tut's auch der «New Yorker»-Musikrezensent Alex Ross in seinem vielgerühmten Buch «The Rest is Noise»). Dabei ist alles zugänglich.

Christoph Merki\*



**Der Saxofonist Anthony Braxton – schreibt komplex und tönt komplex**



**Der Komponist Leonard Bernstein schreibt komplex und tönt einfach**

\* Christoph Merki ist Saxofonist, Dozent an der Zürcher Hochschule der Künste sowie Musikpublizist.

# Jazz & Beaux-Arts – L'exposition «David Stone Martin» à Lausanne

L'exposition consacrée à un choix d'œuvres du graphiste et illustrateur David Stone Martin est accrochée dans les locaux de l'Ecole de Jazz et de Musique Actuelle (EJMA) à Lausanne, et ce jusqu'à la fin du mois de mars. Bien reçus et appréciés par les élèves et le corps enseignant, les trente tableaux ornent les couloirs de l'institution, avec des lithographies originales, des affiches et des pochettes de disque. Pour l'occasion, j'ai rédigé en français un dossier pédagogique et compilé huit titres des légendaires premiers albums «live» de Jazz at the Philharmonic produits par Norman Granz. Le dossier et la compilation ont été distribués à une centaine d'exemplaires.

Il est prévu que cette exposition soit reprise par l'Ecole Polytechnique Fédérale de Lausanne (EPFL), qui la présentera dans son «Rox Learning Center». A l'heure où la «Jazzletter» par en impression, les dates exactes non sont pas encore connues. Quoiqu'il en soit, les professeurs, étudiants et mélomanes romands seront nombreux à redécouvrir l'œuvre graphique d'un des premiers illustrateurs de pochettes de disques de jazz.

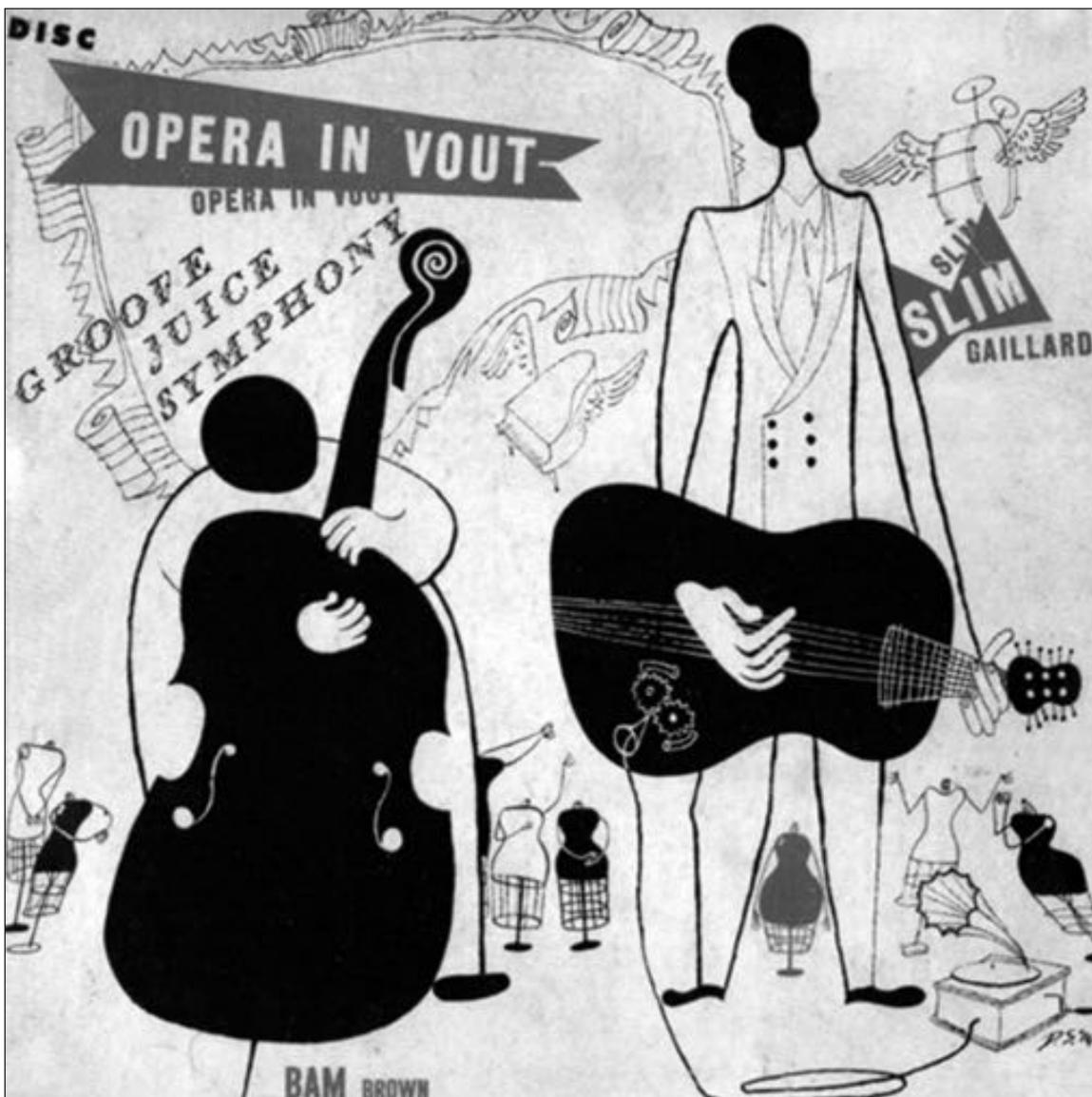
*Christian Steulet*

*Les locaux de l'EJMA sont ouverts du lundi au vendredi, de 9h à 20h, ainsi que le samedi de 10h à 16h.*

## Die Ausstellung «Jazz & Kunst – David Stone Martin» in Lausanne

Die dem Grafiker David Stone Martin gewidmete Ausstellung ist bis Ende März in den Räumlichkeiten der EJMA (Ecole de Jazz et de Musique Actuelle) zu sehen. Die 30 Tafeln wurden von den Lernenden und den Lehrern und Lehrerinnen sehr gut aufgenommen. Zur Ausstellung wurde ein pädagogisches Dossier und eine Zusammenstellung mit acht Stücken der ersten legendären Live-Platten der «Jazz at the Philharmonic»-Konzerte hergestellt, die Norman Granz produziert hatte.

Die Ecole Polytechnique Fédérale de Lausanne (EPFL) übernimmt anschliessend diese Ausstellung und wird sie im «Rox Learning Center» zeigen. Viele welsche Professoren und Professorinnen, Studenten und Studentinnen, aber auch Musikliebhaber und -liebhaberinnen können dann das grafische Werk eines der ersten Gestalter von Jazzplatten-Hüllen entdecken.



LP Cover: «Opera in Vout», Norman Granz «Jazz at the Philharmonic», Los Angeles, 1946  
Slim Gaillard (piano, guitar, drums, vocal), Bam Brown (bass, vocal)

## IN MEMORIAM



**Bob Brookmeyer** 19.12.1929 – 15.12.2011  
Kurz vor seinem 82. Geburtstag ist Bob Brookmeyer in New Hampshire gestorben. Sein Hauptinstrument war die Ventilposaune, mit der er hauptsächlich als Partner von Gerry Mulligan und Stan Getz solistisch brillierte. Bekannt und sehr geschätzt wurde Brookmeyer aber auch als Arrangeur und Komponist. Er erneuerte, inspiriert von Musikern der modernen Klassik, das Big Band-Arrangement. Seine Charts für Mulligans Concert Jazz Band oder für das Thad Jones/Mel Lewis Orchestra gaben neue Impulse zur Erneuerung des Big Band Jazz. Bob Brookmeyer war auch immer wieder in Europa aktiv, wo er mit Ensembles in Deutschland, Dänemark und Schweden auftrat. Mit dem Tode von Bob Brookmeyer hat der moderne Jazz einen seiner wichtigsten Musiker verloren.

**Etta James** 25.01.1938 – 20.1.2012  
Etta James kam am 25. Januar 1938 in Los Angeles zur Welt, wo sie auch fünf Tage vor ihrem 74. Geburtstag verstarb. Eigentlich eine Bluessängerin, hatte sie dank ihrer Vielseitigkeit auch Erfolge in anderen Sparten, z.B. als Interpretin von Rhythm'n'Blues-Nummern oder Songs des Billie Holiday-Repertoires.

**Paul Motian** 25.3.1931 – 22.11.2011  
Am 22. November 2011 starb Paul Motian in Manhattan an den Folgen einer Knochenmarkkrankheit. Er war ein sensitiver Schlagzeuger des modernen Jazz, dessen Stil durch Sparsamkeit, aber auch durch den Einsatz des Drumssets als eine Art Melodieinstrument gekennzeichnet war. Besonders kreativ war seine Zeit der Zusammenarbeit mit dem Pianisten Bill Evans.

**Walter Günthardt** 29.8.1934 – 30.1.2012  
Kurz vor Redaktionsschluss erreicht uns die traurige Nachricht, dass der Pianist Walti Günthardt, in London verstorben ist. Wir werden ihn in unserer nächsten Ausgabe mit einem grösseren Beitrag würdigen.

**Peter Benz** 27.11.1933 – 13.12.2011  
In seiner Jugend war Peter ein eifriger Sammler von Platten all der grossen Swingmusiker und spielte selbst mit Begeisterung Saxofon. Als fachkundiges, jederzeit einsatzbereites Crewmitglied werden wir ihn stets in bester Erinnerung behalten. Sein offenes, fröhliches Wesen bleibt uns unvergesslich.

## LATEST NEWS AUS DEM ARCHIV

Gerne orientieren wir Sie, liebe Leserin/ lieber Leser, über die Zuwendungen von Jazz-Material an unser Archiv. In den letzten Monaten haben wir u.a. erhalten:

Von unserem Mitglied Dr. C. Perrottet aus Collex durften Christian und ich einen kleinen Teil seiner wertvollen Sammlung mit nach Uster nehmen: Gegen 400 78-er-Schellacks, etwa 300 LPs, mostly Ellington und als Besonderheit 54 Stück Radio-Transcription-LPs aus den USA mit einem dazugehörenden umgebauten Thorens-Plattenspieler.

Unser Mitglied Alfred Ejsen hat uns seine ganze LP-Sammlung vermacht: Über 350 LPs, grösstenteils Original-USA-Platten, sowie swingenden Big Band-Jazz aus England.

Andrea Engi konnte uns von Werner Scheidegger aus Chur eine grosse, erfasste Sammlung von über 150 VHS-Kassetten von Jazz-TV-Sendungen ab Ende der 60er-Jahre übergeben.

L. Wallentin aus Corseaux überraschte uns an einem Samstag mit Papiersäcken voller wertvoller modernerer LPs.

Chris Krenger, dem wir schon eine riesige Sammlung von LPs verdanken, überbrachte uns VHS-Videos mit eigenen Überspielungen sowie Handels-VHS von bekannten Jazzgrössen.

R. Bolli überliess uns gegen 200 LPs, und auch von H. Meier konnte unser Crew-Mitglied Ruedi Schläfli gegen 100 LPs übernehmen.

Wertvolle V-Disc-Schellacks erhielten wir über unser Crew-Mitglied Klaus Nägeli von E. Heggli.

Albert Schär überbrachte uns eine ganze Sammlung Archiv-Collections, LP-Alben und Collections-Boxen.

Aus der Sammlung Otto Flückiger überbrachte uns Bernhard Vischer im Auftrag von Erik Flückiger eine ganze Sammlung Tonbänder und VHS-Video-Kassetten.

Bücher, Tapes und LPs erreichten uns aus Basel von Frau Lang.

In Bern durften wir eine ganze Sammlung (gegen 250 Stk.) wertvoller moderner Jazz-LPs aus dem Fundus von R. Sahli abholen.

Alle diese Geschenke verpflichten unsere Crew zu hohem Einsatz. Im neuen Kulturgebäude «Central» der Stadt Uster konnten wir einen neuen Lagerraum mieten. Dort können wir die grösseren Sammlungen und Neueingänge einlagern, bevor sie dann im Archiv erfasst werden.

Wir danken allen Donatoren für die Schenkungen und ihr Engagement zugunsten des schweizerischen Jazz-Archivs sehr.

*Fernand Schlumpf*

## Hilfe!!! Hilfe!!! Hilfe!!!

**Eine neue Sendung eines bekannten Donatoren ist eingetroffen!!! In dieser Sendung befinden sich einige Dutzend 78-er-Schellack-Jazzraritäten. Was ist zu tun???**

Platten sortieren nach «Helvetica» (JA/Nein) und alphabetisch nach Band-leader, dann jede Platte im Katalog der Fonoteca abchecken, ob sie schon vorhanden ist. Wenn JA – zur Weiterbearbeitung bereit stellen.

Wenn NEIN – Details zu «Helvetica»-Platten aus Discografien heraus suchen, kopieren und zur Platte legen.

Nun sind die Bestände bereit für die Katalogisierung auf der Fonoteca-Datenbank. Dazu haben wir einen Online-Zugriff und geben aufgrund aller Angaben auf der Platte und evtl. ergänzender Angaben (nur aus sicheren Discografien) die Platte in den Katalog ein. Wir geben der Platte eine Katalog-Nummer, versorgen sie in einem säurefreien Umschlag und kleben die Nummer auf die Platte und den Umschlag.

Jetzt ist sie bereit für den Transport nach Lugano, wo sie im Ultraschallbad gereinigt, digital aufgenommen und dann in den klimatisierten, temperaturüberwachten Archivräumen versorgt wird. Die Etikette wird gesannt.

Die Hinweise auf die Platte sind öffentlich auf dem Web unter unserer Website oder der Website der Fonoteca abrufbar. Auf einer Hörstation im Swissjazzorama kann die Platte angehört werden.

Das ist unser langfristiges Ziel. Wir haben die Grundausbildung bei der Fonoteca bereits genossen und freuen uns auf diese Zusammenarbeit.

Was uns aber fehlt sind **SIE!!!** Wir suchen (nur schon für die Schellacks) 1–2 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die bei diesen Arbeiten motiviert mithelfen. Wir haben aber nicht nur Schellacks zu katalogisieren und abzuliegen. Es gibt noch viele weitere Aufgaben, die wir mit Ihnen zusammen erledigen könnten. Wir zählen auf Sie!

Ein Anruf auf Telefon 044 940 19 82 genügt. Irene Spieler wird dann für Sie das Weitere organisieren.

*Fernand Schlumpf*

## IMPRESSUM

Der Jazzletter erscheint 2 x jährlich  
Redaktion: Jimmy T. Schmid (J.T.S.)  
Layout: Walter Abry  
Copyright: Swissjazzorama, Im Werk 8, 8610 Uster  
Tel. ++41(0)44 940 19 82  
swiss@jazzorama.ch, www.jazzorama.ch

Contact pour la Suisse romande: Christian Steulet  
Tél. 022 786 75 38, steuletc@bluewin.ch  
Contato per la Svizzera italiana: Nicolas Gilliet  
Tel. 079 428 97 65, nicolas.gilliet@maggiore.ch